Wort und Antwort

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **61 (2005)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

weil er verwendet wird. Und weil geglaubt wird, dass er etwas Positives bedeutet.

Dabei wird er für alles Mögliche verwendet: zur Bezeichnung einer Charaktereigenschaft, einer Laune, einer Grundhaltung, einer Lebenseinstellung, eines Werts, einer Aktion. Ein Universalwort für alle und keinen? – Vor allem für alle, denen nichts mehr einfällt.

Als eine Swissdate-Kandidatin vom Moderator gefragt wurde, warum sie sich für Kandidat 3 entschieden habe, antwortete sie kühn: «Spontan.» In Anbetracht des Gruselkabinetts, aus dem sie ihren Kandidaten auswählen musste, war dies fast eine kluge Antwort.

Francis Müller
(«Das Magazin»)

Wort und Antwort

Leserbrief zu Heft 4/2005: Horst Dieter-Schlosser: Wenn wir Wissen nur noch checken.

Anregende Lektüre

Diese Untersuchung hat mich in verschiedener Hinsicht gefordert und bereichert. Es begann schon am Ende der dritten und am Anfang der vierten Zeile: Das Wort «Ge-mengelage (so getrennt wie hier) musste ich mehrmals Buchstaben um Buchstaben lesen; ich erkannte es nicht, und so überlegte ich: Wollte der Autor etwa «Melange» schreiben und der Druckfehlerteufel hat zugeschlagen?

Nein, ein Professor aus Frankfurt am Main schreibt doch so etwas nicht! Also den Duden hervorholen (zwar nicht die aller-, allerneuste, sondern nur die 22. Auflage vom Juli 2000 – ich warte mit dem Kauf des vorderhand letztverbindlichen Werkes noch zu und schreibe in der Zwischenzeit so, wie es mir gefällt – das glaube ich mir als Hobby-Schreiber in der dritten Lebensphase erlauben zu können) – und siehe da, das Wort gibt es tatsächlich! Dabei meinte ich, belesen zu sein ...

Bei den Ausführungen des Autors über das Wort *denken* kam mir in den Sinn, dass ich kürzlich in einem Bericht gelesen hatte: «Der Mensch denkt in Worten, nicht in Bildern.» Und ich erinnerte mich auch daran, dass diese Aussage irgendwie nicht mit meinen Vorstellungen harmonierte. Wo war das schon wieder? Aha, im Wochenbericht Nr. 27 der Bank Bär. Eine Stelle daraus:
«Der Mensch denkt bekanntlich in Worten und nicht in Bildern. Es gilt daher, einen Gedanken möglichst genau und verständlich so in Worte zu fassen, dass er

nachvollzogen werden kann. Dieses Nachvollziehen läuft beim Zuhörer als Denkprozess in Worten ab. Muss er gleichzeitig Bilder in Gedanken transformieren, macht er einen Umweg.» – Scheint mir nicht gerade mit den Ausführungen von Schlosser zu harmonieren?! (In diesem Wochenbericht geht es übrigens um «Die Uniformierung der Vortragswelt durch Powerpoint» – «Reiferer Umgang mit einem Spielzeug»).

Auf Seite 115 der Untersuchung von Herrn Prof. Schlosser kann man lesen: «Dass ein Themenwechsel *als Öffnen eines neuen Fensters umschrieben werden kann ...» Wer wünschte sich von Diskussionen nicht, dass mit ihnen auch «neue Fenster aufgestossen» werden!* Diese Aussage war in meinem Gedächtnis nicht als «semantischer Reiz» gespeichert, sondern sie löste die Assoziation «Papst Johannes XXIII.» aus, und so musste ich, um meine Unsicherheit zu beseitigen, wieder in die Bücher, diesmal ins Werk von Hans Küng «Erkämpfte Freiheit», wo ich auf Seite 432 den folgenden Passus fand: «Papa Roncalli wollte *die Fenster der Kirche öffnen und hat sie geöffnet.*»
Nun ja, das Wörtchen «neuen» fehlt, aber immerhin ...

Da kann man wohl sagen: Wahrlich eine anregende Untersuchung! Und: Glücklich, wer Musse hat, nicht nur den «Sprachspiegel» genüsslich durchackern zu können, sondern auch noch Lust, darüber dem Redaktor (wahrscheinlich zu ausführlich) zu schreiben!

Karl Werlen

Bücher

DUDEN 3: Das Bildwörterbuch. 6. Auflage, Dudenverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2005, 992 Seiten, Fr. 38.60

Ich habe gerne genaue Bezeichnungen. Nicht, dass ich ein Sprachpedant wäre; ich glaube wenigstens, es nicht zu sein. Aber ich kann auch die Menschen nicht recht begreifen, denen es gleichgültig ist, auf einer aussichtsreichen Höhe die Namen der ringsum aufragenden Berge nicht zu kennen. Mich interessieren diese Namen. Ich schaue die Berge anders und genauer an, wenn ich die Namen kenne. Ich muss mich ja auch mit ihnen einige Zeit befassen, bis ich ausgemacht habe, welcher Name jetzt zu welcher Bergform gehört.

Wie die Berge kommen mir die meisten Dinge vertrauter vor, wenn ich ihre Bezeichnung kenne. Deshalb habe ich gerne genaue Bezeichnungen, und zwar schon lange: Das erste Nicht-Jugendbuch, das ich mir schenken liess, war das Duden-Bildwörterbuch.

Man braucht jedoch, meine ich, nicht unbedingt eine solche doch eher besondere